

# Der Grundstein

## Wochenblatt des Deutschen Bauarbeiterverbandes

### Verkundigungsblatt der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter „Grundstein zur Einigkeit“ Zuschußliste

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche. Abonnementpreis pro Quartal M. 2 (ohne Postgebühren), bei Zustellung unter Kreuzband M. 2,40

Herausgegeben vom Deutschen Bauarbeiterverbande Hamburg 25, Wallstr. 1

Schluss der Redaktion: Montag mittags 1 Uhr. Vereins-Anzeigen werden mit 30 Pf. für die dreigespaltene Zeile oder deren Raum berechnet

#### Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Unter Bezugnahme auf den nachfolgenden Bericht werden die Vorstände der Zweigvereine darauf aufmerksam gemacht, daß der Verbandsvorstand zur Durchführung der Beschlüsse noch genaue Anweisungen herausgeben wird. Bis dahin sind die schon eingetretenen Fälle zurückzustellen oder durch besondere Anfrage beim Verbandsvorstand zu erledigen.

#### Der Verbandsvorstand.

#### Tagung des Verbandsbeirates.

Am 10. und 11. März fand in Hamburg eine Konferenz des Verbandsvorstandes und des Verbandsbeirates statt, an der auch der Verbandsausschuß und die nicht dem Beirat angehörenden Bezirksleiter teilnahmen. Die Konferenz nahm den Bericht des Verbandsvorstandes über den Stand des Verbandes entgegen und beschäftigte sich mit mehreren wichtigen, sich aus dem Krieg ergebenden Fragen. So war die Frage zu entscheiden, ob den im Felde stehenden Kollegen bei ihrer Rückkehr in unsern Verband die Kriegszeit als Beitragszeit auf ihre Mitgliedschaftsbauer angerechnet werden soll. Ferner, ob es nicht angebracht und notwendig ist, die Notstandsunterstützung auf jene Kriegs- und Unfallsrenten auszuweihen, die nur niedrige Renten bekommen. Auch über die Wiedererfüllung der Notstandsunterstützung für jene Kollegen, die bereits für 15 Wochen und länger Unterstützung bezogen haben, mußte verhandelt und beschlossen werden, ebenso über die Frage, ob es möglich sei, noch eine dritte Familienunterstützung zu lassen. Von den andern zur Verhandlung stehenden Fragen sei nur die Arbeitsvermittlung und die Bewährung der Notstandsunterstützung für die in den Grenzgebieten Ostpreußen wohnenden Mitglieder unseres Verbandes erwähnt.

#### Der Stand des Verbandes.

Ueber den Stand des Verbandes berichtete der Verbandsvorstand, Kollege Paepow. Unser Verband hatte am Schluß des vierten Quartals 1914 noch 169 692 Mitglieder. Das sind 156 940 oder 50,7 pZt. weniger als am Schluß des zweiten Quartals. Zum Krieg abgemeldet hatten sich bis zum Jahreschluß rund 100 000. Es fehlten also über 50 000 mehr, als sich zum Krieg abgemeldet haben. Davon ist ein großer Teil, sicher viele Tausende, ebenfalls eingezogen. Andere sind bei Armierungsarbeiten in den Grenzgebieten beschäftigt; sie haben sich zu Hause wohl abgemeldet, haben es aber verstanden, sich in ihrem jetzigen Zweigvereinsgebiet anzumelden. Gelegenheit dazu hatten die meisten sicher gehabt. Unsere Zweigvereine müssen sich um diese Mitglieder mehr als bisher kümmern und ihnen ratmachen, daß sie sich durch ihre Verpflegung mindestens ebenso sehr schädigen wie den Verband. Auch von den aus den Grenzgebieten Geflüchteten haben sich viele noch nicht wieder angemeldet. Groß ist die Zahl der abgereisten Ausländer, von denen sehr viele ebenfalls unter den Zahlen ihres Landes stehen. Für viele Ostpreußen kann die Einberufung so überaus bedauerlich sein, daß sie gar keine Zeit zur Abmeldung fanden. Ferner sind Mitglieder, die in andern Berufen arbeiten, trotz der entgegenstehenden Bestimmungen in andere Verbände übergetreten. Es sind uns Fälle bekannt, wo auf unsere Mitglieder sogar ein Zwang in dieser Richtung ausgeübt worden ist. Auch ausgestreuten sind Mitglieder. Wegen unserer Unterstützungsmaßnahmen kann das nicht geschehen sein; denn unsere arbeitslosen Mitglieder können jetzt weit mehr Unterstützung erhalten, als wenn das Statut in Kraft geblieben wäre. Seit Jahreschluß ist unsere Mitgliederzahl weiter zurückgegangen, und zwar um etwa 8 pZt. Dieser Mitgliederverlust stellt sich im Januar und Februar allfälliger ein; in diesem Jahre kommt noch die Einberufung vieler Landsturmmänner hinzu. In der neunten Berichtswache, also Anfang März, hatte der Verband in 861 Zweigvereinen noch 139 031 Mitglieder.

Die Mitgliederbewegung in den einzelnen Bezirken ist aus folgender Aufstellung ersichtlich: Mitgliederbewegung.

Bezirk	2. Quartal	1. Quartal	Weniger	Prägen
Roslok	5756	3586	2170	37,7
Dresden	21738	13650	8188	37,7
Berlin	24804	15284	9520	38,4
Hamburg	19950	11773	8177	41,0
Magdeburg	17164	9898	7266	42,3
Breslau	17317	8914	8403	42,7
Hannover	12286	6911	5375	43,8
Leipzig	53799	18697	15102	44,7
Stettin	11385	6220	5165	45,5
Stettin	7011	3536	3475	49,5
Bremen	12816	6450	6366	49,7
Frankfurt a. M.	20321	10047	10274	50,5
München	11852	5890	6492	54,8
Hilmsberg	12045	6256	6793	56,4
Oldenburg	20137	7962	12175	60,5
Halle	14266	5489	8797	61,7
Dortmund	14032	5287	8745	62,3
Stuttgart	7410	2683	4727	63,8
Bromberg	9219	2676	6543	70,1
Schwabmühlberg	9079	2082	6997	77,7
Strasbourg	7171	981	6190	86,3
Zusammen	309869	152622	156940	50,7

Das sind im Durchschnitt 50,7 pZt. — Der sehr starke Rückgang der Mitgliederzahl in den Grenzbezirken ist auf die Einziehung des ganzen Landsturms sowie auf die Flucht eines großen Teils der übrigen Kollegen zurückzuführen. Auch im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ist der Landsturm zum größten Teil eingezogen. In einigen andern Bezirken ist die Zahl der abgereisten Ausländer sehr groß.

Von der Verminderung der Mitgliederzahl und der großen Arbeitslosigkeit ist natürlich auch das Finanzwesen des Verbandes stark beeinträchtigt worden. Der Verband hatte 1914 gegen 1913 in der Hauptkasse eine Mindereinnahme von M. 298 471,02, in den Sozialkassen eine solche von M. 542 927,68. Das ergibt für den Gesamtverband eine Mindereinnahme von M. 841 398,70. Immerhin hatte der Verband 1914 noch eine Gesamteinnahme von M. 8 027 565,37, wovon M. 6 108 985,04 auf die Hauptkasse und M. 1 918 580,33 auf die Zweigvereinskassen entfielen.

Sind die Einnahmen des Verbandes infolge des Krieges zurückgegangen, so sind auf der andern Seite die Ausgaben sehr erheblich gestiegen. Allein die Hauptkasse hatte gegen das Vorjahr eine Mehrausgabe von M. 2 981 199, also von fast 3 Millionen Mark. Die Ausgabe war sogar noch um M. 412 301 größer als die Einnahme; sie belief sich auf M. 6 521 286. In Einnahme und Ausgabe zusammen hatte demnach der Verband 1914 gegen das Vorjahr einen Verlust von M. 3 279 670. Die wenig erfreuliche zur Unzufriedenheit unserer Kollegen wegen der Statutenänderung haben, ergibt sich daraus, daß 1914 auf den Kopf der Gesamtmitgliedschaft M. 27,64 an Ausgaben entfielen gegen M. 10,84 im Jahre 1913. Davon kommen allein auf die Notstandsunterstützung M. 7,97, auf die Familienunterstützung M. 6,86, auf die Krankenunterstützung M. 4,24 und auf die Arbeitslosen- und Rentenunterstützung M. 2,66 zusammen M. 20,72. Trotz dieser großen Ausgaben ist dank unserer klugen und weit vorausschauenden Finanzpolitik der Stand unserer Verbandskassen günstig. Am 8. März dieses Jahres belief sich das Vermögen der Verbandshauptkasse noch auf rund 15 1/2 Millionen Mark, wovon zur Zeit allerdings nur ein kleiner Teil flüssig gemacht werden kann.

Der Krieg brachte uns eine Zernübrung sehr vieler Zweigvereine. In 192 Vereinen wurde der Vorstand, in 158 der Kassierer und in 208 Vereinen wurden beide zum Krieg eingezogen. In 58 Vereinen hat sich das, nachdem die Verwaltung verfallend war, wiederholt, und in nicht wenigen Fällen ist die ganze Verwaltung auf einmal eingezogen worden. Von den Zweigvereinsangestellten wurden in 58 Vereinen 84 eingezogen. Außerdem sind fünf Bezirksleiter, ein Hilfsarbeiter im Bezirk und neun Angestellte des Verbandshauptbureaus zum Krieg eingezogen. Von

den Angestellten sind bis jetzt die Kollegen Klenowski, Bromberg, Holz-Hirschberg, Lampe, Detmold und König-Saarbrücken gefallen. Der Krieg hat auch mande andere Mißstände in den Zweigvereinen ans Tageslicht gebracht. Vieles zeigte es sich, daß die Kollegen nicht fähig waren, ordnungsmäßig die Bücher zu führen, Belege zu ordnen und Geld gut zu verwalten. Hier muß nach dem Krieg mit den schärfsten Mitteln auf eine Aenderung hingewirkt werden.

Am den Bericht des Verbandsvorstandes schloß sich eine kurze Aussprache, in der die Ausführungen Paepows zum Teil noch ergänzt wurden. Auch die Notwendigkeit einer energischen Frühjahrsagitiation wurde hervorgehoben und dabei der Wert der Hausagitiation und der Agitation auf der Baustelle besonders betont.

#### Anrechnung der Kriegsdienstzeit auf die Mitgliedschaftsbauer.

Zu diesem Punkt hatte der Verbandsvorstand beantragt, daß den zum Kriegsdienst eingezogenen Kollegen ihre Dienstzeit auf ihre Mitgliedschaftsbauer angerechnet werden soll, sofern sich die Mitglieder spätestens vier Wochen nach ihrer Rückkehr wieder anmelden und die etwa bis zum Tage ihrer Einberufung rückständigen Beiträge nachzahlen. Die Nachzahlung der Beiträge soll auch denen gestattet sein, die mehr als acht Wochen rückständig waren, die also nach dem Statut eigentlich keine Mitglieder mehr wären. Ferner soll den aktiv dienenden Kollegen die Zeit angerechnet werden, die sie über ihre eigentliche Dienstzeit hinaus zum Kriegsdienst zurückbehalten wurden. Zur Kennzeichnung der Kriegsdienstzeit sollen Freimarken mit besonderem Ausdruck verwendet werden. Diese Maßnahme ist im Verbandsstatut nicht vorgesehen. Der § 27 des Statuts bestimmt, daß für Mitglieder, die zu einer militärischen Dienstleistung eingezogen sind, die Zeit der Dienstleistung auf die Mitgliedschaftsbauer nicht angerechnet werden darf. Die Konferenz beschloß trotzdem einstimmig, gemäß dem Antrag des Verbandsvorstandes zu handeln. Sie ließ sich dabei von dem Gedanken leiten, daß der Kriegsdienst mit dem normalen Militärdienst und mit den gewöhnlichen militärischen Übungen nicht zu vergleichen sei und daß der Verbandsstatut das Statut nicht für den Kriegsfall eingerichtet habe. Von aus dem Kriegsdienst zurückkehrenden Kollegen wird also die Dienstzeit angerechnet, sofern sie die oben genannten Voraussetzungen erfüllen.

#### Notstandsunterstützung für Kriegs- und Unfallsrentner.

Nach den Beschlüssen der früheren Konferenzen sollte an Renteneinpfänger Notstandsunterstützung nicht gezahlt werden. Man ließ sich dabei von dem Gedanken leiten, daß der Verband in der jetzigen Zeit nur die allergeringste Not seiner Mitglieder lindern könne und daß, wer ohnehin mehr Einkommen aus Renten usw. habe als der Verband seinen arbeitslosen Unterstühten zahlt, ohne unsere Unterstützung immerhin noch besser gestellt sei als die andern Arbeitslosen. Es hat sich nun inzwischen herausgestellt, daß damit doch manche Härte verbunden war. Diese Härte müßte sich noch mehr bemerkbar machen, wenn erst noch mehr Kriegsinvaliden aus dem Felde kommen. Der Verbandsvorstand beantragte deshalb, die erwerbsfähigen Kriegs- und Unfallsrentner künftig nicht mehr grundsätzlich von der Notstandsunterstützung auszuschließen, sondern ihnen eine nach der Höhe ihrer Rente abgestufte Unterstützung zu gewähren. Die Konferenz stimmte diesem Antrag ebenfalls einstimmig zu und beschloß:

Unter der Voraussetzung der Erwerbsfähigkeit und der täglichen Kontrollmeldung kann den Kriegs- und Unfallsrentnern die Notstandsunterstützung nach folgenden Grundsätzen gewährt werden:

1. Monatsrenten von M. 14 und weniger bleiben außer Betracht, das heißt die Notstandsunterstützung wird voll gezahlt.
2. Die wöchentliche Notstandsunterstützung wird im Höchstfalle gezahlt bei

Monatsrenten von M. 15 bis 20 für 5 Tage
" " " 21 " 25 " 4 "
" " " 26 " 30 " 3 "

Wohlfahrt... 26,60... 14,50... 41,80... 221... 147,10... 145,40... 159,20... 167,50... 67... 10... 175,50... 104,80... 92... 196,60... 48,70... 332,20... 38... 427,40... 50... 56,70... 143,50... 37,20... 235,40... 5,60... 1033,35... 42,45... 4,75... 211,63... 16289,22... 17575,30

Verbands... 14845,65... 2817... 112,65... 17575,30... 1033,35... 42,45... 4,75... 211,63... 16289,22... 17575,30



- 3. Bei Monatsrenten von über M. 30 wird Notstandsunterstützung nicht gezahlt. Kontrollmeldung ist trotzdem nötig, um die Freimarkte zu erlangen.
- 4. Der Beitrag (40 + 10) ist auch von der gestützten Unterstützung abzugeben.

Für die nicht erwerbsfähigen Mitglieder, das heißt für invalide Kollegen, die auch kein Anrecht an die statutarische Arbeitslosenunterstützung haben, gilt dieser Beschluß nicht. Sie können auch weiterhin keine Unterstützung erhalten.

**Wiederansuchen der Notstandsunterstützung.**

Auf der letzten Konferenz der Bezug der Notstandsunterstützung auf 15 Wochen beschränkt wurde, wurde gleichzeitig in Aussicht gestellt, daß die Unterstützung für die Ausgesessenen vielfach noch einiger Zeit wieder ausleben könne. Da unsere Verbandssinnungen verhältnismäßig günstig sind, glaubte der Vorstandsvorsitzender der Konferenz einen dahingehenden Antrag unterbreiten zu können. Bei der Besprechung dieses Antrages mußten leider eine ganze Anzahl Mitglieder sehr schlimme Erfahrungen vortragen, die es vielen Konferenzteilnehmern nicht leicht machten, der beantragten Ausdehnung der Unterstützung zuzustimmen. Die Zahl der Mitglieder, die die Notstandsunterstützung zu Unrecht bekommen haben, ist in einzelnen Bezirken außerordentlich groß. Man hat vielfach nicht bedacht, daß die Unterstützung nur für wirklich notleidende Kollegen bestimmt war. Die Unterstützung ist an Kollegen gezahlt worden, die zwar arbeitslos waren, die aber um dieselbe Zeit auch früher niemals in Beruf gearbeitet hatten; zum Beispiel an Kollegen, die einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb haben und in ihm alljährlich einige Monate ohne Berufsarbeit zubringen; ferner an großstädtische Kollegen, die konsequent jede angebotene Arbeit ablehnten. Andere Mitglieder, denen vom Verband gutbezahlte Arbeit vermittelt und für die zum Teil beträchtliche Summen an Fahrgeld und Bezahlungsabgabe gezahlt worden waren, haben die Arbeit an Ort und Stelle entweder gar nicht erst angenommen oder sie nach wenigen Tagen wieder verlassen. Ja, es haben sich sogar nicht wenige Fälle ereignet, wo die Kollegen eigentlich wegen Betrugs, den sie zum Schaden der Organisation verübten, hätten angezeigt werden müssen. Alle diese schlimmen Erfahrungen waren nicht geeignet, sich für das Wiederansuchen der Unterstützung sehr zu erwärmen, zumal in einzelnen Zweigvereinen von den arbeitenden Kollegen auch bereits der Meinung Ausdruck gegeben wird, daß ihnen durch die Unterstützung von Leuten, die der Unterstützung nicht würdig sind, zu Unrecht das Geld aus der Tasche geholt werde. Wenn die Konferenz schließlich doch der Unterstützung der Unterstützung zustimmte, so geschah das lediglich mit Mühseligkeit auf die an allen diesen Fragen wirklich unschuldigen Kollegen, die entweder wegen ihres Alters oder aus anderen Gründen mit dem besten Willen keine Arbeit finden konnten. Die Konferenz beschloß:

Mitglieder, die mit 15 oder mehr Wochen ausgerechnet sind, können erneut, und zwar für die Dauer von 15 bis 30 Wochen unterstützt werden, wenn ausschließlich des Monats Januar zwölf Wochen seit dem letzten Unterstützungsbezug vergangen sind und wenn sie während dieser Zeit mindestens vier Wochen gearbeitet und dabei Beiträge gezahlt haben. Weitere Voraussetzung der Unterstützung ist, daß sich das Mitglied während der ganzen Dauer der Arbeitslosigkeit zur Kontrolle gemeldet hat.

Gleichzeitig hielt aber die Konferenz zur Vermeidung weiterer Schädigung des Verbandes eine Verschärfung der früheren Bestimmungen für notwendig. Sie bestimmte folgendes:

Wer die Arbeit grundlos verläßt oder die Annahme verweigert sowie sich nicht um Arbeit bemüht, scheidet von der Unterstützung aus, ganz gleich, wieviel Unterstützung er bis dahin bezogen hat. Die Unterstützung ist wieder aufzuheben, wenn das Mitglied nach der Entlassung der Unterstützung mindestens vier Wochen wieder gearbeitet und für diese Zeit Beiträge gezahlt hat. In besonders schweren Fällen dieser Art kann außerdem die Unterstützungsdauer um zwei bis vier Wochen gestrichelt werden.

Bei Kollegen im Alter von 55 und höheren Jahren sowie bei offensichtlich fränklichen aber erwerbsfähigen Kollegen können unter vorgängiger Zustimmung des Verbandsvorstandes Ausnahmen gemacht werden. Auch kann für diese Kollegen von Nachweis der vernünftigen Arbeit zur Erlangung der Unterstützung abgesehen werden. Die Konferenz erwartet, daß sich alle Zweigvereinsleitungen streng an diese Befehle halten und allen Versuchen, die auf eine Schädigung des Verbandes hinauslaufen, entschieden entgegenwirken.

**Die Notstandsunterstützung in den Grenzgebieten Oesterreichs.**

In den deutsch-österreichischen Grenzgebieten arbeiten vielfach Mitglieder des einen Verbandes in dem Gebiet des andern, wobei sie alljährlich oder auch nach Beendigung der Bauzeit in ihre Heimat zurückkehren. Nach einer Vereinbarung zwischen uns und dem österreichischen Bauarbeiterverband sollte diesen Mitgliedern im Falle der Arbeitslosigkeit die Unterstützung in ihrem Heimatweirer ausbezahlt werden, sofern dort Kontrollstellen eingerichtet sind und die Mitglieder alle Meldepflichten erfüllen. Die Kosten für die entsprechenden Unterstützungsfälle soll jeder Verband nach der Zahl und Höhe der im letzten Baujahr bei ihm gezahlten Beiträge zahlen. Am Quartalschluß sollen die ausgetragenen Beiträge von beiden Verbänden ausgeteilt und das etwa von einem Verband mehr ausgelegte Geld zurückerstattet werden. Wenn österreichischen Bauarbeiterverband trat die Arbeitslosenunterstützung trotz des Krieges am 1. Dezember 1914 in Kraft, während bei uns die Arbeitslosenunterstützung aufgehoben worden war. Damit wurde auch die zwischen beiden Verbänden getroffene Vereinbarung außer Kraft gestellt. Von unsen österreichischen Kollegen wurde das als Härte empfunden. Die Konferenz beschloß nun auf Vorschlag des Verbandsvorstandes, die zwischen beiden Verbänden getroffene Vereinbarung wieder aufzuheben zu lassen. Sofern der österreichische Verband damit einverstanden ist, können vom 5. April an in Deutschland arbeitslos gewordenen österreichischen Bauarbeiter in ihrer Heimat die Notstandsunterstützung in Höhe der österreichischen Arbeitslosenunterstützung erhalten.

**Die Familienunterstützung.**

Der Zweigverein C 8 1 n und einige andere Vereine hatten beantragt, der Verband möge demnächst noch ein drittes Mal Familienunterstützung zahlen. Demnach mußte die Konferenz leider ablehnen. Sie anerkennt, daß sich sehr viele Kriegsfamilien in Not befinden, die Konferenz war aber in ihrer Mehrheit der Ansicht, daß die Hilfeleistung für diese Familien eine Aufgabe des Reiches, der Staaten und Gemeinden sei. Das ist ferner bei den Besprechungen mit der Regierung von dieser auch ausdrücklich anerkannt worden. Für unsen apathisch gegenüberstehen und sich ganz in Wanne der Frage befinden: werden wir überhaupt wieder gesund in unsere Heimat und in unsere Familie zurückkehren. Solch verzagte Menschen gibt es ja auch bei Arbeitslosen. Besonders interessant war für uns auch die „Arbeitsjugend“. . . . . Mit der Hoffnung auf baldiges geändertes Wiedersehen grüßt Dich vielmals Dein Kollege Max G.

**Der Wunsch, die Welt zu sehen, hat mich schon in meiner Jugend gequält. Ich habe ja manches feldchen Erde noch im jetzigen Alter im Leben und in der Welt und unter gerade nicht angenehmen Umständen. . . . .**

Der Wunsch, die Welt zu sehen, hat mich schon in meiner Jugend gequält. Ich habe ja manches feldchen Erde noch im jetzigen Alter im Leben und in der Welt und unter gerade nicht angenehmen Umständen. . . . .

**Der Wunsch, die Welt zu sehen, hat mich schon in meiner Jugend gequält. Ich habe ja manches feldchen Erde noch im jetzigen Alter im Leben und in der Welt und unter gerade nicht angenehmen Umständen. . . . .**

Der Wunsch, die Welt zu sehen, hat mich schon in meiner Jugend gequält. Ich habe ja manches feldchen Erde noch im jetzigen Alter im Leben und in der Welt und unter gerade nicht angenehmen Umständen. . . . .

Verband brachte die zweimalige Zahlung der Familienunterstützung eine Ausgabe von weit über 1 1/2 Mill. Mark. Eine dritte Unterstüttung machte eine erhebliche höhere Ausgabe nötig, als die beiden ersten, weil inzwischen eine große Anzahl weiterer Mitglieder eingezogen worden ist. Die Konferenz war der Meinung, daß unsere Kasse durch eine nachmalige Unterstüttung doch allzusehr geschwächt würde, zumal nach dem Kriege, wenn unsere Kollegen aus dem Felde zurückkehren, sicher mit einer sehr großen Arbeitslosigkeit zu rechnen sind. Der Verband werde dann seine Gelder notwendig brauchen, um seine statutarischen Verpflichtungen erfüllen können. Auch müsse er für eventuelle Angriffe der Unheimlicher nach dem Kriege gewappnet sein.

**Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenkontrolle.**

Zu diesem Punkt hielt Kollege Silberstein die einschleudende Rede. Er mußte bedauerlicherweise feststellen, daß die Arbeitsvermittlung immer noch sehr viel zu wünschen übrig läßt. Insofern unsere Vermittlung in Anspruch zu nehmen bemühen sich die Unternehmer in vielen Fällen, Kriegseingekommene zu beschäftigen, während sie gleichzeitig die Kriegseingekommene zu beschäftigen in vielen Fällen zu bekommen. Da ist es gut, daß wir wenigstens die Zufüge erhalten haben, daß auch den Kriegseingekommene der Tariflohn und die Tarife nicht bestehen, der ortsübliche Lohn bezogen wird. Die Lohnrückerei wird so wenigstens bis zu einem gewissen Grade ummöglicht gemacht. Der Arbeitsvermittlung stellen sich freilich auch allerlei technische Schwierigkeiten entgegen. So können die Unternehmer vielfach nicht bestimmen, wieviel Arbeiter sie brauchen, oder sie fest während wir uns um Arbeitskräfte in den verschiedenen Orten bemühen, bereits selbst in der Umgebung der Arbeiter geblieben. Auch konnte unsere Kollegen jetzt oftmals nicht über die Höhe der Löhne sowie darüber mitgeteilt werden, ob für Unterkunft und Kost gefordert oder ob sich das unsere Kollegen selbst besorgen müssen. Ein weiterer Mangel ist, daß ein Mann an Bauhilfsarbeiten herbeigeholt und doch schwerer bewegt wird, für den Bauhilfsarbeiterlohn Bauhilfsarbeiten auszuführen. Immerhin ist es besser, als wenn sie sich der Notstandsunterstützung durchhängern. Chtmals mit Arbeiter aus Großstädten in Tarifgebiete mit niedrigeren Löhnen vermittelt werden. Sie müssen doppelte Haushaltung führen. Da kann man nicht verlangen, daß diese Kollegen sich in niedrigeren Tarifgebiete an Arbeitset arbeiten sollen. In solchen Fällen müßte eine Umstellung gekehrt werden. Die Unternehmer weigern sich aber, das zu tun. Es werden demnach Verhandlungen stattfinden, bei denen eine Regelung dieser Dinge versucht werden wird.

Dringend nötig ist es, daß unsere Arbeitslosenkontrolle weiter ausgebaut wird. Insbesondere ist nötig, daß unsere Zentrale immer weiß, wie viele von in den einzelnen Orten arbeitslosen Kollegen erforderlich falls bereit sind, Arbeit in entfernten Gebieten anzunehmen. Damit wird uns eine raschere Arbeitsvermittlung ermöglicht. Wenn für einige Arbeiten Arbeitskräfte gebraucht werden, so müssen diese auf briefliche oder telegraphische Befehle sofortiger zur Abfahrt bereit sein. Je mehr wir uns und unseren Anforderungen gewachsen zeigen, um so mehr entlassen wir unsern Verband und desto mehr können damit rechnen, daß wir einen Anlauf für das zukünftige, um so außerordentlich wichtige Arbeitsnachweiswesen schaffen.

**Der Wunsch, die Welt zu sehen, hat mich schon in meiner Jugend gequält. Ich habe ja manches feldchen Erde noch im jetzigen Alter im Leben und in der Welt und unter gerade nicht angenehmen Umständen. . . . .**

Der Wunsch, die Welt zu sehen, hat mich schon in meiner Jugend gequält. Ich habe ja manches feldchen Erde noch im jetzigen Alter im Leben und in der Welt und unter gerade nicht angenehmen Umständen. . . . .

**Kriegsbriefe von Verbandskollegen.**

**Der „Grundstein“ im Felde.**

Den nachfolgenden Brief stellte uns Kollege Max G. in Gestalt zur Verfügung. Er kommt vom Schriftführer unseres Oester Zweigvereins, der als Sanitätsmann in Belgien Dienst tut.

Et. C. . . . . den 18. 2. 15.

Lieber Kollege Max! Habe Deine Briefchen erhalten und den Inhalt gleich mit Cesar geteilt. . . . .

**Der Wunsch, die Welt zu sehen, hat mich schon in meiner Jugend gequält. Ich habe ja manches feldchen Erde noch im jetzigen Alter im Leben und in der Welt und unter gerade nicht angenehmen Umständen. . . . .**

Der Wunsch, die Welt zu sehen, hat mich schon in meiner Jugend gequält. Ich habe ja manches feldchen Erde noch im jetzigen Alter im Leben und in der Welt und unter gerade nicht angenehmen Umständen. . . . .

Die Konferenz beauftragte den Kollegen Silberhmidt, an den maßgebenden Stellen dahingewirkt, daß für die aus...

Fördert den Gemüßbau!

Von Professor Dr. Hermann Wehner.

In einer Zeit, wo England mit allen Mitteln die Nahrung...

Gemüßbau ist jetzt die Lösung. Tausend willige Kräfte...

Eine solche Genossenschaft für Gemüßbau ist leicht ge-

oder pachten als der einzelne. Sie kann es dann an die...

Ziel wünschenswert als für den gemeinsamen Bezug der...

Die Wasserleitung ist noch nicht das Wasser. Das Wasser...

Leuten, auch wenn sie die lauen Sommerabende hindurch...

Wie bei der Bestellung und dem Anbau ist die Genossenschaft...

Bei so vielen Vorteilen ist es naturgemäß, daß allerwärts...

Die Arbeitslosigkeit im vierten Vierteljahr 1914 nach Ortsgrößengruppen.

In den letzten drei Monaten des abgelaufenen Jahres...

Table with 4 columns: Ortsgrößengruppen, Oktober, November, Dezember. Rows show population ranges and total figures for the Reich.

Die gemeldeten Arbeitslosen nahmen in allen drei Ortsgrößengruppen...

faun man sich wohl einen Begriff machen. Wir haben dann...

Kräutermorgens, wenn angepöbelt wurde -- meistens...

so um Häuser und Schuppen -- immer so „an der Wand...

Im Endrun, den wir in diesen zwei Monaten hier...

gen. Wo man uns jetzt hinführen will, wer weiß es, aber...

Der Beruf der Kunstgenie.

Wieder August! ... Was Du über die Bedenkllichkeit...



Am letzten Werttage der Monate auf je 100 Mitglieder entfallende Arbeitslose.

Table with columns for months (Januar to Dezember) and rows for various German states and provinces, showing unemployment rates per 100 members.

Die Arbeitslosenstatistik im vierten Vierteljahr 1914 nach Ortsgrößenklassen.

Large table showing unemployment statistics by location size (Ortsgrößenklassen) for October, November, and December 1914, including total numbers and percentages.

Mittelsstädten günstiger geworden. Ein Blick auf die Haupttabelle zeigt, daß auch die Zahl der erfassten Mitglieder in den Großstädten am stärksten zurückgegangen ist.

In den großstädtischen Zweigvereinen waren von je 100 Mitgliedern insgesamt und am letzten Werttage des Monats arbeitslos:

Table showing unemployment statistics for large cities (Großstädte) in October, November, and December 1914, listing cities like München, Augsburg, and others.

Königsberg. Zum Jahresende nahm die Arbeitslosigkeit in den meisten Großstädten ab, wenn auch nur geringfügig. In Frankfurt a. M., Hannover, Karlsruhe sanken die Arbeitslosenziffern ziemlich stark.

Auch nach diesen Verhältniszahlen bieten die Kleinstädte das ungünstigere Bild. Die Arbeitslosigkeit war hier in allen drei Monaten verhältnismäßig höher als in den Großstädten und in den Mittelsstädten.

Eine nach Landesseite gegebene Uebersicht über die Arbeitslosigkeit des ganzen Jahres soll diese Betrachtung abschließen. Hier liegt das Verhältnis der jeweils am Monats-schluss arbeitslos gebliebenen zu den von der Statistik erfassten Mitgliedern zugrunde.

Während die Arbeitslosigkeit im allgemeinen eine geringe Abnahme der Arbeitslosigkeit zu erkennen ist, nahm die am Monats-schluss verbliebene Arbeitslosigkeit in den Mittel- und Kleinstädten von Monat zu Monat zu.

Arbeitslosigkeit im Deutschen Bauarbeiterverbande.

Vorläufiges Ergebnis der 10. Woche (Montag, 8. März). Von den 21 Bezirken des Verbandes haben 20 berichtet. Es fehlt der Bezirk Dresden. In diesen 20 Bezirken...

Table showing unemployment statistics for small and medium cities (Kleinstädte) in October, November, and December 1914.

Einige dieser Großstädte zeigen außerordentlich hohe Arbeitslosenziffern: So Plauen in den beiden letzten Monaten; aber immer noch bedeutend über dem Durchschnitt stehen...

Die geringste Arbeitslosigkeit hatten Straßburg, Kiel, Dortmund, Düsseldorf, Gelsenkirchen, Mülheim a. d. Ruhr,

2933 (2239) Hilfsarbeiter, 136 (139) Arbeiter der Beton- gruppe, 922 (911) Arbeiter der Stadtgruppe, 124 (122) Bie- jammer, 26 (20) Zolierer und 91 (100) Erbauer, zu- sammen also 15 592 oder 12,77 pSt. In der vorigen Woche war das Ergebnis für die gleichen 20 Bezirke 18 076 oder 14,82 pSt. Das ist eine Steigerung von 1916 Arbeitslosen und eine Steigerung der Prozentzahl um 1,95.

In den einzelnen Bezirken waren zum Hundert arbeitslos: Königberg 12,6 (in der vorigen Woche 9,9), Bromberg 28,1 (22,7), Slettin 30,5 (26,5), Dresden 24,0 (16,5), Berlin 11,0 (9,5), Magdeburg 6,0 (4,7), Erfurt 13,7 (11,2), Frankfurt 4,4 (5,7), Geln 3,1 (2,3), Dortmund 4,9 (3,0), Hannover 9,6 (7,2), Bremen 6,5 (4,4), Gamburg 7,6 (7,1), Hof 24,6 (14,4), Dresden 11,6 (10,6), Leipzig 17,6 (16,0), Nürnberg 28,6 (24,5), München 25,2 (22,0), Stutt- gart 17,4 (17,3), Karlsruhe 7,6 (6,8), Straßburg 8,9 (6,4).

Von den 15 592 Arbeitslosen erhielten 10 089 die Not- handlungserleichterung (in der vorigen Woche in den gleichen 20 Bezirken 10 405); das sind 8,7 pSt. der gesamten Mit- glieder und 68,5 pSt. der festgestellten Arbeitslosen.

Mit diesem Ergebnis ist die seit Mitte Februar be- obachtete Verminderung der Arbeitslosigkeit unterbrochen worden. Die Steigerung ist sehr erheblich und umfaßt Stuttgart und Straßburg machen eine Ausnahme, indem sie geringfügigen Rückgang zeigen. Hier halten es für wahrscheinlich, daß die Steigerung durch den jähen Witterungs- umschwung hervorgerufen ist, der uns noch einmal einen fürchterlichen Winter bescheret. Die Verdrängung der Steige- rung (am höchsten im Nordosten, am niedrigsten im Süd- westen) scheint die Vermutung zu stützen.

Table with 4 columns: Bezirk, Basis der Zweigvereine, Haben festgesetzt, In den bestehenden Zweigvereinen (Arbeitslose, in der Statistik abgefaßt, in der Statistik abgefaßt, in der Statistik abgefaßt).

In den bestehenden Zweigvereinen waren am Fest- setzungstage arbeitslos:

Table with 4 columns: Bezirk, Arbeiter, Hilfs- arbeiter, Zusammen.

wieder aufgenommen, und die Ergebnisse der letzten Zeit werden uns die Arbeit erleichtern. Im den Anfall zu bedenken, der durch Wegfall der „Grundstein“ machen für die Notfälle entsteht, erhebt der Zweigverein vom 1. Juni an nach einem einstimmigen Beschluß der Generalversamm- lung 3 Vorkaufsgeld.

**Siegen.** Mehr als die Hälfte der Mitglieder unseres Zweigvereins war am Jahresabschluss 1914 im militärischen Dienst. In diesem Verhältnis drückte sich Har der Charakter unseres Gebietes aus. Die jungen Kollegen strömen in die beiden Arbeitsgebiete Siegen und Wehr. Die Mehr- zahl der älteren Berufstätigen treibt Landwirtschaft und Bauarbeit; diese sind deshalb auch schwerer für die Mit- glieder als in anderen Gegenden. Die jüngeren Kol- legen sind natürlich in erster Linie zur Fabrik gerufen, und so schon bei Kriegsausbruch die Organisationsarbeit mit einem einzigen Schlag vernichtet zu sein. In der Tat wurde fast sämtliche Mitglieder eingezogen. Es sind nun die notwendigen Vertrauensmänner zu bestimmen einige Orte müssen von benachbarten Dörfern aus mitarbeiten wer- den. Unter betrieblchen Umständen muß man sich wundern, daß heute die Schwierigkeiten besser überwinden sind, als werden bei uns weit über dem Reichsbudgetniveau liegen. Und sonst haben wir im Jahr 1914 einen erheblichen Mi- gliederverlust zu verzeichnen, denn die Bauwirtschaft war in Siegen nicht unter dem normalen Verhältnis. Im Jahre 1913 hatten wir bei der Interoffiziellen und die Erweite- rungsbauten der Sophienhöhe. Wie die Bauwirtschaft nach- lich geht aus nachfolgenden Ziffern hervor. Es betrug die Zahl der Baugenehmigungen:

Table with 4 columns: Im Monat, Siegen, Wehr, Zusammen.

Von den im Juli 1914 in Gießen genehmigten Bauten sind fünf nicht zur Ausführung gekommen. Zu beachten ist, daß in den Ziffern nicht nur die Neubauten, sondern auch An- und Umbauten enthalten sind. Größere Staats- bauten waren keine vorhanden, ebenso fehlte es an Ver- kehrs- und Industriebauten. Im Landgebiet hatten wir zwar recht umfangreiche Erdbehebungsbauten. So wurden am Bau der 3 km langen Umgehungsstraße vor Kriegs- ausbruch über 200 Ausländer (Italiener, Russen, Polen, Belgier und Engländer) beschäftigt. Jetzt sind an deren Stelle Landwirte getreten. Im Winter mit jedem Lohn auf 1 und 5 bis 3, auf 35 bis 37 1/2, herabgedrückt wor- den. Alle Versuche, den Bauten das arbeitsverdrängende Tun vorzuziehen zu führen, blieben erfolglos; denn jeder einzelne Arbeiter, nur ganz alte oder ganz junge Personen, lagt sich heute doch nicht hier. Wenn das Frühjahr kommt, dann geht es doch wieder zur Feldarbeit über. Die Arbeits- gelegenheit auf dem platten Land war durchgängig sehr gering, bis auf das Gebiet Nidda, wo ein Einzelwerk er- richtet wurde. Doch dort kam fast gar keine Bauarbeit, sondern nur Erd- und Betonarbeit in Betracht. Es ge- lang auch die dort Beschäftigten vollständig dem Verband auszuführen.

Wegen Lohnrückfällen kam es an dem Sägewerk zur Arbeitslosigkeit, und auch hier mußte wieder erlernt wer- den, daß sich die Besondere sofort auf Seiten der Unternehmer stellt. In sämtlichen Orten des Kreises Wüdingen wurde durch den Holzpreisanstieg mittels Ortsräte beauftragt, daß Erbauer nach Nidda geschickt würden. Ver- suchte, die Bauwirtschaft von der Bauweise fernzuhalten, hatten das Ergebnis, daß eine ganze Reihe dieser Arbeits- willigen in die Talsche langte, Gohlsbühl vorgezogen er- hielt. Wie brauchen das Geld nicht, aber wir geben ge- rade hier zur Arbeit. Damit war dieser Bewegung das Ziel erreicht. Im Landgebiet mußten wir uns dem be- schränkten, Lohnrückfällen zu verteidigen. Ein Bau- unternehmer in Kropf, der sich weigerte, den von ihm unterzeichneten Vertrag einzuhalten, glaubte sich Wort brechen zu können, „weil wenig Arbeit vorhanden sei“. Auf sein festes Verhalten hinwies, griff er zu einem Vorkaufsgeld und bedrohte den Vertreter des Zweigvereins mit einer Last von 1000 Mark. Die Kollegen der betreffenden Bauweise ließen sich auf dies gefallen. Trotzdem wurde durch öffentliche Kritik die Lohnherabsetzung dieses Herrn abgewehrt. In der Stadt Siegen ist es immer noch die Arbeitervereinskommission, die obwohl Mitglied im Ver- bände der Bauvereine, den Vertragslohn nicht gab. Der Vor- sitzende des Arbeitervereins ist jedoch nicht in der Lage, seine Mitglieder einmal zu einer Befreiung zusammenzubringen. Der ganze Vertrag für Siegen ist nur ein Stück Papier, bis auf den Vorbehalt des Ar- beitervereins, der sich im Interesse der Arbeiter ein- verstanden hat, der andere weigert. Das Ver- stehen, ihn durchzuführen, ist bei den Unternehmern un- beständig. Jeder rednet oder ratet seine Preise zusammen. Einer nach dem anderen verläßt dem Preisgeber. Im Weh- rer Gebiet ist es der Unternehmer Herr, Mitglied der Schlichtungskommission, der seine eigenen Wege wandert. Sobald gegen ihn selbst eine Beschwerde zur Verhandlung kommt, bleibt er trotz Einladung der Sitzung fern. Die

andern Herren erklären: „Eine beide Parteien können wir kein Urteil fällen.“ Die Sitzung verläuft bis das Sonn- tag gegeben. Das Tarifamt in Frankfurt muß erst noch gebeten werden. Wehr, Siegen und Protokoll der Schlichtungskommission erhält Herr Hüfner in Frankfurt und damit ist der Fall dann erledigt. Weil geht einfach nicht. Ist die allgemeine Lage für uns günstig, dann kann man sperren, ist die Bauwirtschaft jetzt und wenig Aus- sicht auf Erfolg vorhanden, dann ist kein der Siegen. Er- hat im Jahre 1914 einige hundert Mark an Lohn geparkt und bleibt trotzdem in der Organisation des Herrn Hüfner. Der gegenwärtige Vertrag, der noch nicht fertig ist, hat für die Unternehmer ohne Beweiskörper doch seine Vorteile. Trotz alledem muß gesagt werden, daß der Zweigverein alle diese Dinge verhältnismäßig gut überstanden hat. Die Anhänglichkeit unter den ständig am Bau beschäftigten Berufstätigen ist besser geworden. Unsere letzte Zwei- gvereinskonferenz war die bisher am zahlreichsten besuch- tet. Auch dem Stimmten wird in der gegenwärtigen Zeit der Vorteil der Zusammenkünfte klar. Auf dem platten Land wurden von den Feinden der modernen Arbeiter- bewegung Mund und Augen aufgesperrt, als bekannt wurde, daß der Bauarbeiterverband an die Familien sei- tung des Krieges gehen. Beim Vorstand des Zweigvereins ging ein Schreiben eines Herrzuges ein, in dem es unter anderem auch heißt: „In Anbetracht der ansehnlichen Beihilfen, die Sie (der Verband) bisher gewährt“, und „die tätige Arbeit, die in Ihrer Organisation steckt — ist mir sehr den Familien unterer auf dem Lande wohnenden Mit- glieder, bei uns gibt es keine in der Stadt wohnenden Mit- glieder, wird von keiner anderen Seite Unterstützung zu- teil. Die Landbürgermeister haben in sehr vielen Fällen auch das geringste soziale Verständnis. Wenn da ein Bau- arbeiter einen kleinen Acker und ein Hauschen sein eigen nennt, dann gibt es keine Behörde, und wenn die letzte Hypothek zum Spornstein herauskommt.“

Rein an den Ziffern über die Bauwirtschaft gemessen, hätten wir bestimmt mit einer enormen Arbeitslosigkeit rechnen müssen. Trotzdem gehen die Aufwendungen für Arbeitslose nicht zu hoch hinauf; denn der auf dem Lande wohnende Bauarbeiter geht sehr leicht in einen anderen Beruf über, wo er dann allerdings noch geringere Löhne bekommt als im Bauwesen. Ein besonders trauriges Ka- pitel der Bauwirtschaft ist die Familienunterstützung. Die Mundschriften an die Familienmitglieder werden oft ungenü- gend beiseite gelegt. Dann ist es kein Wunder, daß die Mit- glieder solcher Orte nicht auf dem laufenden sind. Ver- sammlungen überall abzuhalten, geht nicht; denn in der Woche nach Feierabend haben diese Kollegen in der Regel wenig Zeit. Sonntags geht es aber auch nicht an, überall, weil das Jahr nur 53 Sonntage hat, und wenn Sonntag in einem Ort eine Versammlung statt- findet, dann ist der Zweigvereinsangehörige am Jahresabschluss noch nicht einmal herumgekommen. Immer und immer wieder gibt es Schlammeier, die angeblich nicht wissen, daß nur der sich regelmäßig zur Kontrolle meldende Ar- beitslose im Sinne des Statuts als arbeitslos angesehen werden kann. Allmählich wird aber auch dies begriffen. Der Massenbericht bietet auch nicht das beste Bild. Es wur- den 83 721 Beitragsmarken umgeseht, bei durchschnittlich 200 Mark Beitrag. Die Einnahmen an Beiträgen betragen 16 961,70. An Unterstützung wurden für die Stadt Wehr 100 000 Mark ausbezahlt; für Straßburg 1 388,20 an reisende Mitglieder 1 70,30, an Kranke 1 174,70, an Arbeits- losen- und Notstandsunterstützung 1 219,20, an Kriegs- familienunterstützung 1 408, an Erwerbslos 1 125 und 200 Mark. An Unterstützung wurden für die Stadt Wehr 100 000 Mark ausbezahlt; für Straßburg 1 388,20 an reisende Mitglieder 1 70,30, an Kranke 1 174,70, an Arbeits- losen- und Notstandsunterstützung 1 219,20, an Kriegs- familienunterstützung 1 408, an Erwerbslos 1 125 und 200 Mark. An Unterstützung wurden für die Stadt Wehr 100 000 Mark ausbezahlt; für Straßburg 1 388,20 an reisende Mitglieder 1 70,30, an Kranke 1 174,70, an Arbeits- losen- und Notstandsunterstützung 1 219,20, an Kriegs- familienunterstützung 1 408, an Erwerbslos 1 125 und 200 Mark.

**Görlich.** (Jahresbericht.) Das Jahr 1914 wies anfänglich eine gute Baukonjunktur auf. Die Baufirma- bauten in Görlich gaben reichlich Arbeitsgelegenheit. Auch die private Bauwirtschaft zeigte im Frühjahr ziemlich gute Aufschwung. Wenn die Wirtschaft unterer Mitglieder in Zukunft mehr als in der Vergangenheit Anteil am Ver- bandesleben nimmt, dann geht es vorwärts trotz alledem!

**Görlich.** (Jahresbericht.) Das Jahr 1914 wies anfänglich eine gute Baukonjunktur auf. Die Baufirma- bauten in Görlich gaben reichlich Arbeitsgelegenheit. Auch die private Bauwirtschaft zeigte im Frühjahr ziemlich gute Aufschwung. Wenn die Wirtschaft unterer Mitglieder in Zukunft mehr als in der Vergangenheit Anteil am Ver- bandesleben nimmt, dann geht es vorwärts trotz alledem!

**Berichte.**

**Freiburg i. S.** Der Zweigverein hatte im Berichtsjahre unter unangünstigen Verhältnissen zu leiden. Der hier- bei vielen Tausenderten betriebliche Erwerb, der seiner- zeiten von Arbeitern Erwerbquelle war, ist im Jahre 1914 vollständig stillgelegt worden, so daß viele Arbeiter zu Arbeitslosigkeit gezwungen waren. Zu Beginn des Jahres wurden größere Baustellenarbeiten fertiggestellt. Die wenigen Privatbauten konnten für so viele Arbeitskräfte nicht genügen. Infolgedessen sind 201 Kollegen arbeitslos, während nur 14 arbeitslos. Trotzdem hat der Zweigverein nicht unbedeutend geleistet, die Organisation auf der Höhe zu halten. Zwei kleinere Lohnbewegungen brachten uns einen schönen Erfolg. Wir konnten eine ganze Anzahl Orte, die bisher ohne Vertrag waren, dem Verbandsgebiet angliedern und haben damit erreicht, daß unsere ursprüng- lichen Forderungen für dies Gebiet voll erfüllt sind. Eine neue Agitation wurde in dem nach der österrückgeführten Gegend zu liegenden Gebiete entfaltet. Leider entspricht der Erfolg noch nicht der aufgewandten Arbeit. Die finanziellen Verhältnisse in dieser Gegend bedingen, daß sich die Bau- tätigkeit auf wenige Gemeindegemeinschaften beschränken muß. Sobald die Voraussetzung gegeben ist, wird die Arbeit dort







